

Literatur.

- Antarctica. Chart No. 2562, 1:11 250 000, 2nd ed. — Washington: Hydrographic Office U. S. Navy Nov. 1947.
- Bruce, W. S.: Scottish National Antarctic Expedition. Map of Laurie Island. Vol. 2. Physics. — Edinburgh 1907.
- Charcot, J.: Expédition antarctique française (1903—1905). Hydrographie, physique du globe. — Paris: Cautier-Villars, 1911.
- Charcot, J.: Cartes. Deuxième expédition antarctique française (1908—1910). — Paris: Masson Cie, 1912.
- Christensen, P.: My last expedition to the Antarctic 1936—1937. Oslo 1938.
- Debenham, F.: Report on the maps and surveys. British (Terra Nova) Antarctic Expedition 1910—1913. — London: Harrison Ltd., 1923.
- Gould, L. M.: Bull. Geol. Soc. Amer. 46, 973 . . . 984, 1935.
- Gruber, O. von: Das Wohlthat-Massiv im Kartenbild. In: A. Ritscher (Hrsg.): Deutsche Antarktische Expedition 1938/39. — Leipzig: Koehler & Amelang, 1942.
- Hilgenberg, O. C.: Die Bruchstruktur der Erdrinde, insbesondere von Grönland. — Berlin: Techn. Univ., Allgem. Fak. Diss. 8. 1. 1948 (Buchausg.: Die Bruchstruktur der sialischen Erdkruste. — Leipzig: Akad. Verl. 1949).
- Holte Dahl, O.: Sci. Results of the Norw. Antarctic Expeditions. vol. 1, Nr. 3, Oslo 1929.
- Mawson, Sir Douglas: Geogr. Jour. 83, 18 . . . 29, 1934.
- Schönenberg, R.: Die Erde 1949/50, S. 367.

Heinrich Erkes, der Islandforscher.

Von Hans Gerd Esser, Köln.

Im Jahre 1930 feierte das isländische Parlament sein tausendjähriges Bestehen. Aus diesem festlichen Anlaß erschien, mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaften, im Rahmen der „Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft“, das Werk „Deutsche Islandforschung 1930“ in zwei Bänden. Die Herausgeber waren Walther Heinrich Vogt und Hans Spethmann. Deutsche Gelehrte hatten dieses Buch zusammengestellt. Sie wollten „aus ihm das Gefühl der Verbundenheit mit dem isländischen Volke, das nun auf tausend Jahre seines Alldings zurückblickt, sprechen lassen.“ Der erste Band der „Deutschen Islandforschung“ umfaßte Beiträge zur Kultur, der zweite solche zur Natur Islands.

Hans Spethmann, der für die Herausgabe des II. Bandes „Natur“ verantwortlich zeichnete, sagte in seiner Einführung, daß er einen Aufsatz von Heinrich Erkes an die Spitze gestellt habe. Erkes habe sich wie kein anderer Deutscher in neuerer Zeit eingehend mit isländischen Verhältnissen beschäftigt. Es sei ganz besonders erfreulich, daß dieser zum ersten Male eine Zusammenfassung seiner jahrelangen geographischen Forschungsarbeiten veröffentlicht habe. Dr. Spethmann versicherte, er habe die Herausgabe des Werkes nur deshalb übernommen, weil er sich der Unterstützung von Heinrich Erkes, mit dem ihn eine 25jährige Islandfreundschaft verbinde, und der auch die Schreibweise der isländischen Namen durchgesehen habe, erfreuen durfte.

Der Weg von Heinrich Erkes wird aus seinem eigenen Wesen und aus der Umwelt der rheinischen Metropole verständlich, in der er aufwuchs und wirkte. Er war ein Mensch, der voll von Ideen steckte. Dabei kam seinen Plänen ein außerordentliches Sprachtalent und eine auffallende wissenschaftliche Gründlichkeit entgegen. Als Kaufmann war er durchaus befähigt, hatte Erfolge auf diesem Gebiete und übte sich dabei in organisatorischen Arbeiten, die seinen vielen Fahrten und Expeditionen nach Island zugute kamen.

Das geistige Klima der „colonia agrippinensis“, der Zweitausendjährigen, in dem er denken und handeln lernte, war in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach langen Zeiten der Stagnation und Sammlung wieder außerordentlich aktiv geworden. In jenen Jahrzehnten, in denen die Deutschen wieder als Gesamtheit auf den Märkten der Welt erschienen und mannigfacher Reichtum auch nach Köln floß, war eine große Zeit für deutsche Weltwanderer. Sie war es auch für solche Kaufleute, die sich im politischen und geistigen Leben betätigen wollten, weil ihnen selbst die Fülle ihres eigenen Berufes zu eng war. Es war echter hanseatischer Geist, der hier wirksam wurde, und der immer darauf bedacht war, neben

der Ratio, der Ökonomie, die Irratio, ein Höheres, zu fördern und zu Worte kommen zu lassen.

Heinrich Erkes wurde am 18. Mai 1864 in Elberfeld geboren. Aber 4 Jahre später zog sein Vater, der vom Niederrhein stammte, mit der Familie nach Köln, um sich hier einem bedeutenden Wollhandel zu widmen. Der junge Erkes absolvierte das Marzellen-Gymnasium und studierte Geologie und Neuphilologie. Sein Studium setzte er auf Universitäten in England, Belgien und Italien fort, was seine Vorliebe für Reisen sicher gefördert hat. Während er sich als Jünger der Naturwissenschaften betätigte und wohl an eine Zukunft als Gelehrter dachte, hatte sein Vater anderes mit ihm im Sinne. Ihm schwebte es vor, aus seinem Sohn einen tüchtigen Kaufmann zu machen. So wurde die Hochschulausbildung beendet, und Heinrich Erkes durchlief die üblichen Stadien eines jungen Im- und Exportkaufmanns der damaligen Zeit. Schließlich führten ihn als Bevollmächtigten überseeischer Handelshäuser weite Reisen ins Ausland und meist nach dem Süden Europas.

Aber die Liebe zur wissenschaftlichen Arbeit wurde durch seine Reisen erst recht genährt. Eines Tages geriet Heinrich Erkes an Island, dem seit Conrad Maurer in Deutschland das Interesse und die Zuneigung vieler gehörte. An dieser Freundschaft zu der fernen Insel im Nordatlantik änderte sich nichts mehr bis zum letzten Lebenstage. Der 36-Jährige fiel damals durch sein außergewöhnliches Interesse auf, daß er der Islandliteratur der Stadtbibliothek in Köln entgegenbrachte. Daran kann sich der Nordist und bedeutende Musikwissenschaftler, Bibliotheksrat Dr. Gotzen, noch sehr gut erinnern. Dieser führte Heinrich Erkes auch in das Neuisländische ein und bekannte einmal, daß Erkes ein rechtes Sprachgenie gewesen sei. Denn dieser fuhr bald darauf nach Island und eignete sich dort solche bedeutenden Kenntnisse der Landessprache an, daß er nach seiner Rückkehr in Dortmund bei dem Verlag Ruhfuß einen deutschen Sprachführer für das Neuisländische herausbrachte, den ersten, den es überhaupt gab, und der übrigens noch heute gerne verwandt wird.

Aus Anlaß der 50-Jahrfeier des Vereins für Erdkunde zu Dresden trafen sich die Islandfreunde Dr. Cahnheim, Prof. Dr. Herrmann, Dr. Spethmann und Heinrich Erkes, und auf Vorschlag von Dr. Cahnheim wurde am 15. März 1913 die Gründung der „Vereinigung der Islandfreunde“ beschlossen. Einige Zeit vorher hatten sich bereits der bedeutende isländische Geograph Prof. Dr. Thoroddsen und der durch seine Forschertätigkeit auf Island bekannte Dresdner Arzt Dr. Cahnheim — ohne von den gegenseitig erfolgten Vorschlägen zu wissen — an Heinrich Erkes in Köln gewandt. Sie beide regten den Plan zur Gründung einer Vereinigung bei dem Kölner Islandfreund an, weil sie wußten, daß Heinrich Erkes nicht nur zustimmen, sondern auch tatkräftig mit Hand anlegen würde, wenn es galt, der Islandfreundschaft der Deutschen eine Heimstatt zu geben. So gehörte Erkes zu den 4 Gründern der bedeutsamen Vereinigung und blieb als Schriftführer bis zu seinem Tode in deren Vorstand tätig.

Eine ausgesprochen schriftstellerische Begabung erleichterte Heinrich Erkes nicht nur die Abfassung seiner wissenschaftlichen Bücher und Zeitschriftenaufsätze über Island, sondern verlieh ihm auch eine lebhaft Feder als Mitarbeiter von Tageszeitungen, in denen er temperamentvoll zu isländischen Fragen Stellung nahm. Seine kritischen und sachverständigen Besprechungen neuer Islandliteratur in den bei Eugen Diederich in Jena herauskommenden „Mitteilungen“ der Vereinigung zeugten von seiner weltoffenen Persönlichkeit und einem umfassenden Wissen.

Schon früh hatte Erkes mit heißer Anteilnahme die soziale Entwicklung in Deutschland verfolgt, und er sah es als eine für ihn wesentliche Aufgabe an, den deutschen Arbeitern in ihrem Vaterland eine genügende wirtschaftliche Existenz, einen entsprechenden Lebensstandard und eine geistige Heimat zu sichern. Heinrich Erkes trat deshalb schon früh in die Sozialdemokratische Partei ein. Bald spielte er eine bedeutende Rolle in der Kölner Organisation dieser Partei, wurde Stadtverordneter und zog schließlich nach dem 1. Weltkrieg als Abgeordneter für die

SPD in den Preußischen Landtag ein. Er schrieb gerne in der „Rheinischen Zeitung“, der er besonders herzlich verbunden war. Als einmal um Erkes eine heftige Polemik entstand, setzte sich mit Erfolg der damalige Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer für diesen Mann ein, von dessen Qualifikation als Mensch und Wissenschaftler er abseits der verschiedenen politischen Meinungen überzeugt war.

Im Frühjahr 1914 hatte Heinrich Erkes mitgeteilt, daß er beabsichtige, seine isländische Privatbibliothek, die damals bereits 4000 Bände umfaßte und zu den bedeutendsten „Islandica-Büchereien“ überhaupt gehörte, an eine öffentliche Bibliothek zu verkaufen. Nach dem 1. Weltkrieg entschloß sich die Stadt- und Universitätsbücherei zu Köln, die bedeutenden Sammlungen von Erkes zu übernehmen. Gleichzeitig trat er als Bibliotheksrat in die Kölner Bibliothek ein und gehörte dieser bis zum Jahre 1930 an.

Sein wissenschaftliches Werk über Island fußt auf 9 ausgedehnten Reisen, die ihn während 25 Jahren immer wieder auf die geliebte Insel geführt haben. Wie Thoroddsen und Spethmann hatte er erkannt, daß die Zeit der „kühnen“ Entdeckungsfahrten auf Island nun vorbei sei. Es war die Aufgabe des 20. Jahrhunderts, Island in seinen einzelnen Landschaften und den ungelösten Problemen zu erforschen. Neben bedeutenden Skandinaviern hatten sich hier seit jeher vor allem deutsche Forscher betätigt und zwar aus einer — man möchte sagen — tiefen Verbundenheit zu der rätselhaften Insel hoch im Norden. Erkes bekannte sich zu der Auffassung, daß Kleinarbeit in dem unerforschten Island notwendig sei, und so erstreckten sich seine Erkundungen auf wenige eng umgrenzte Gebiete des Innern.

Erkes besuchte zwar nicht unbekannte, aber dennoch abseits liegende Gebiete im Süden der Insel, so die Eldgja, den Fjallabaksvergur, die damaligen Ausbruchstellen des Heklagebietes, den Vulkan Skjaldbreid, das Thermengebiet des Hengill, aber auch die Surtarbrands-Fundstellen bei Bolungarvik auf der Nordwesthalbinsel, die Melrakkasljetta, Islands nördlichste Halbinsel und viele andere. Aber seine Haupttätigkeit richtete sich doch auf zwei bestimmte Bereiche des innersten Island, die das gewaltige Paßgebiet zwischen den Binneneismassen Hofsjökull und Vatnajökull im SW und SO und zwischen den Flüssen Eyjafjardara und Jökulsá í Axarfirdi nach Norden hin, umfassen. Die hervorstechendsten Strecken dieses Übergangsbereiches von Islands Süden zum Nordland sind Sprengisandur, das heißt wörtlich übersetzt die „pferdemordende Wüste“, und Odadahraum, die „Missetatenwüste“. Diesen beiden Wüsten galten geologische, topographische und allgemein geographische Untersuchungen von Heinrich Erkes, über die bei späterer Gelegenheit einmal mehr zu sagen wäre.

Als Heinrich Erkes im Alter von 67 Jahren am 1. April 1932 einem längeren Leiden erlag, verlor die Bewegung der Islandfreunde in Deutschland einen ihrer eifrigsten Förderer. Professor W. Heyenreich sagte in einem Nachruf, daß die geographischen Untersuchungen von Erkes auf Island seinen Namen in der Wissenschaft „immer am Leben erhalten würden“. Damit war nicht nur eine Höflichkeit gegenüber einem toten Freund ausgesprochen, sondern einem bedeutenden Menschen und Wissenschaftler ein verdientes Denkmal gesetzt.

Die nördlichste Funk-Wetterwarte der Erde.

Von Vitalis Pantenberg, Rodenkirchen.

Im April 1950 richteten Kanada und die USA gemeinsam die nördlichste Funkwetterwarte der Erde am Kap Sheridan (Nordküste von Grant-Land) ein. Sie heißt Alert nach dem Expeditionsschiff des Polarforschers Kapitän Nares genannt, das 1875/76 in der Nähe von Kap Sheridan in Winterquartier lag. Die gesamte Ausrüstung wurde im Sommer 1948 in die nördlichste dänische Eskimo-Siedlung Thule geschafft und im folgenden Sommer auf dem Luftwege nach Alert überführt. Seit dem Sommer 1950 sendet diese Station, die nur durch den Funk und auf dem Luft-